

# Ungedrucktes von Bugenhagen, Melanchthon, Cruciger

Von Lic. Dr. Hans Becker, Berlin-Friedenau

Unter den Büchern der Kirchenbibliothek von St. Nicolai in Berlin finden sich zwei Bände mit handschriftlichen Eintragungen aus der Reformationszeit. Da diese, so weit ich sehen kann, noch nicht bekannt sind, werden sie hiermit veröffentlicht.

## 1.

Die ersten und zwar umfänglichsten Eintragungen stehen in einer Lutherbibel in Folio von 1545 von Hans Lufft (Signatur der Bibliothek A. I. 20). Die Ausgabe ist beschrieben in der W. A.: Die deutsche Bibel, Bd. II, S. 675. \*79, Nr. 1 (vgl. die Beschreibung des Titelblattes, ebenda S. 637 bei der Bibel von 1541). In dem Verzeichnis der Fundorte unserer Ausgabe ist die obengenannte Bibliothek aber nicht angegeben, unser Exemplar also bisher unbekannt.

Die erste dieser Eintragungen ist von Bugenhagen, sie steht auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels. Ihr Wortlaut ist folgender:

### Christus Jo. X<sup>1</sup>.

Meine Schaffe hören meine Stimme, vnd Ich kenne sie, vnd sie folgen mir, vnd Ich gebe Inen das ewige leben. vnd sie werden nimer mehr vmbkömen, vnd niemand wird sie mir aus meiner hand reissen. der vater der sie mir gegeben hat, ist grösser den alles. Vnd niemand kan sie aus meines vaters hand reissen. Ich vnd der Vater sind eines.

Hie hörestu, wo die Schaffe christi sind, das ist, die heilige christliche kirche oder Christenheit, nemlich, da man höret die Stimme christi, das ist, da das liebe Euangelion von christo gepredigt wird, das christus alleine ist vnser kerechtigkeit vnd ewiges leben, da ist gewisse die heilige vnd ewigselige christliche kirche vnd anders nirgend, Besondern kan sie da nicht sein bei denen, so das Euangelion christi verdammen vnd verfolgen. In solcher kirchen oder christlichem Schaffstalle, kennet der gute hirte christus (der sein leben für vns gelassen hat) seine Schaffe, vnd erhöret sie, wen sie schreien und blerren in Iren nöten, das ist, wen sie den Vater bitten vnd anrufen, on vnterlas, In Christus namen, Den In der christenheit, da das Euangelion geprediget vnd annamen wird, sind auch viel stinckent Böcke, das ist, heüchlere, welche vns vnbekant sind, weil sie mit vns das Euangelion bekeñen, vnd geniessen des Sacramëts Christi mit vns. Aber Christus erkenet sie nicht für seine Schaffe. Da

1) Ev. Joh. 10, 27.

lernen wir deñe In Christo, das wir arme verdampfte südere verordnet sind zum ewigen leben, wie folget, Ich gebe Inen das etc.

Das folgende ist quer am äußeren langen Rande des Buchdeckels geschrieben:

Johannes Bugenhagen Pomer D. anno Christi md. xlvj vj Junij, quando Doctor Caspar Creutzinger desponsabat publice coram nobis suam filiam Elizabeth magistro Andrez Kegel<sup>1</sup>: Scripsi autem haec anno etatis meae sexagesimo primo.

Auf der ersten Seite des Vorsatzblattes steht dann die nachfolgende Eintragung Melanchthons:

Johannis 14<sup>2</sup>.

Wer mich liebet, der wirt meine rede bewaren, vnd mein vater wirt yhn lieben, vnd wir werden zu yhm khomen, vnd wonung bey yhm machen, Disen gnedigen reichen trost sollen alle menschen in yhr hertz schreyben vnd oft betrachten, sich damit trosten, das sie gewissz seyen, das Gott bey yhnen wohnen, sie erhoren vnd yhnen helfen wolle, vnd das sie gewislich, glidmasz der rechten Kirchen sind, Denn hie spricht der son gottes vuser heiland, das gewislich dise gottes wohnung vnd tempel sind die das heilig Euangelium horen, lernen, vnd mit rechtem glawben annemen, Darumb soll aller menschen furnemiste sorg sein, dise lahr von gott gegeben, durch die propheten, christum, vnd durch die Apostel vleissig vnd recht zu lernen, vnd seine anrufung zu gott, darnach richten, Dise menschen sind gewislich gottes wohnung vnd werden erhort,

Philippus Melanthon

1546.

Auf ein am Schlusse des Bandes eingeklebtes Folioblatt hat dann Cruciger die nachstehende Eintragung gemacht:

Christus Johan. XV<sup>3</sup>.

So ir in Mir bleibet, vnd Meine wort in Euch bleiben, werdet ir bitten, was ir wollet.

Dieses ist ein gross herrlichkeit, vnd ein trefflicher hoher Trost der Christen, das sie des mogen sicher sein, das sie bey gott so angenehme vnd wol erhört sollen sein, das sie gewislich alles was sie bitten wollen, das inen nutz vnd not ist, von im haben vnd gewehrt sind. Solches (spricht Christus) sol jnen gewis sein, vnd nicht feilen, so sie in Im, vnd Seine wort in inen bleiben. Das ist, so sie in rechtem Glauben,

1) Diese Bemerkung gibt die nötige Erklärung für den Anlaß der Eintragungen der Wittenberger Reformatoren. Danach sind Bugenhagen und Melanchthon Trauzengen bei der Hochzeit der Tochter Crucigers mit Magister Kegel gewesen.

2) Ev. Joh. 14, 23. Es ist auffällig, daß, während Bugenhagen wörtlich nach Luthers Übersetzung, wie sie nach unserer Ausgabe vorliegt, zitiert, Melanchthon sich eine Änderung gestattet, indem er schreibt: „der wird meine Rede bewahren“, während bei Luther steht: „der wird mein wort halten“.

3) Joh. 15, 7. Auch Cruciger zitiert wörtlich nach Luther. Daß alle drei Zitate dem Joh.-Ev. entnommen sind, mochte wohl auf Verabredung beruhen.

vnd bestendiger Bekentnis des Euangelij bleiben, vnd also in iren nöten den ewigen vater des herrn Jesu Christi anruffen, Das sol vnser hoheste vnd fürnemeste sorg sein, das wir in solchem Glauben vnd anruffen beharren. So wil er dafür sorgen, wie vns widerfahre vnd gegeben werde, was wir bedurffen, auff das er warhafftig erfunden, vnd nicht an uns zum Lugner werde. Wer das weiss vnd glaubt, der hat trost vnd stercke, schutz vnd wehre an noth vnd sieg wider der Sund, des Tods, teufels vnd der hellen schrecken.

Caspar Crutziger.

1546.

Auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels findet sich noch folgende Eintragung <sup>1</sup>:

Jesus Christus.

Anno 1535 den 13 tagk des Monats Juny daß ist Sonnabendt <sup>2</sup> für Sanct Veyt, zwischen vier vnd fünff Vhr kegen abendt. Ist mein lieber vater Hanß Bock, In der Sorwitz, bei schwarzburgk gelegen, in got verschieden, dem got gnedig vnnnd Barmhertzigk sei. Amen. c.

Anno 1536 In dem Leipziger Neuen Jharßmarckte, Bin ich gegen Madeburck zu Valentin Denhartten vorschrieben worden.

Anno 1537 Am tage Simonis et Judae Bin ich durch martin Arndten gegen Eysleben abegefordert worden, vnd zu meinem g. Hn. Grafen Albrechten zu mansfeldt gefurdert worden.

Anno 1539 hat es zu Eysleben sehr gestorben <sup>3</sup>.

Anno 1547 den . . . Ist der durchleuchtigst vnd hochgeborner fürst herczog Johan Friderich von Sachsen Churfürst ec. durch Keyser Karolum den 5. fur mulbercke erlegt vnd gefangen worden.

Anno 1547. Den montag fur pingsten ist die schlacht fur Brehmen durch graf albrechten von mansfeldt geschehen <sup>4</sup>.

Anno 1548. Den 2. aprilis habe ich mit meiner Hertzlieben Hausfrawen. annan Kegels zu mansfeldt vorlobung vnnnd hernachen den 22. Julij alß am tage maria magdalena zu Eysleben wirtschafft nach Christlichem hergebrachtem Brauch gehalten. Der ewige got vnd sein lieber sohn Jhesus Christus sampt dem heiligen geiste wolle seinen segen darzu geben. Amen.

Die Eintragungen der drei Reformatoren haben nach der Angabe Bugenhagens (s. oben S. 277 Anm. 1) anlässlich der Hochzeit des Magisters

1) Die kurzen chronikartigen Eintragungen am Schlusse geben uns einigen Aufschluß über die weitere Geschichte unseres Buches. Darüber wird weiter unten zu handeln sein. Hier zunächst nur ein paar Einzelheiten.

2) Der 13. Juni war Sonntag; also muß der 12. Juni gemeint sein.

3) Die Pest herrschte 1539 in Eisleben: „Folgende jar ist durch die pestilentz eyn groß sterben worden“. Chronikon Islebiense, ed. Grössler & Sommer. Eisleben 1882, S. 16.

4) Albrecht v. Mansfeld, geb. 1480, gest. 1560, besiegte im Schmalkaldischen Kriege vor Bremen das kaiserliche Heer unter Erich von Braunschweig am Dienstag, den 24. Mai 1547. Die Angabe im Text, daß Montag der Schlachttag gewesen sei, ist also ein Irrtum.

Andreas Kegel und der Tochter Crucigers Elisabet am 6. Juni 1546 stattgefunden. Die Bibel dürfte also wohl das Hochzeitsgeschenk der beiden Trauzeugen, Bugenhagen und Melanchthon, gewesen sein, was auch daraus zu schließen ist, daß die Eintragung des Brautvaters Cruciger auf ein nachträglich eingeklebtes Blatt am Ende des Buches gemacht worden ist.

Wer ist nun dieser Magister Kegel? Burckhardt (Briefwechsel, S. 244) hat angenommen, es sei Mattheus Kegel, der wohl gemeint ist, wenn Luther am 19. Januar 1536 an den Kanzler Caspar Müller schreibt (Erl. Ausg. 55, S. 119): „Den Kegel hätt ich wohl gern mügen haben aus allerlei Ursachen zum Kostgänger, aber weil die Porse wieder kompt von Jena, so ist der Tisch voll, und kann die alten Kumpan nicht also verstoßen; wo aber eine Stätte los wurde, als nach Ostern geschehen mag, will ich meinen willen auch gern darthun, wo anders Herr Käthe als dann mir gnädig sein wird.“ Dieser Mattheus Kegel wurde 1536 immatrikuliert (Album academiae Vitebergensis, ed. Förstemann, 1841, Bd. I: sub III rectoratu D. Justi Jonae 1536: S. 165. Mattheus Kegel Eislebens). Das ist, wie schon Enders (Luthers Briefwechsel X, S. 290f.) festgestellt hat, eine falsche Annahme. Es handelt sich um einen Andreas Kegel. Nun findet sich ein Andreas Kegel im Album acad. Viteb. zweimal eingetragen, S. 98: sub rectoratu Petri de Borchardis SS. 1520: Andreas Gegel de mansfelt Halberstaden. 15. Okt., und S. 140: rectore M. Johanne Bernhardo Velcurione de Veitkirchen. S. S. 1530. Andreas Kriegel Hetstadien. (Hierfür wird Kegel zu lesen sein.) Nach Schöttgen und Kreysig, Diplomatische und curieuse Nachlese, war Andreas Kegel aus Hetstädt gebürtig. Es wäre ja möglich, daß derselbe A. Kegel nach einem Zeitraum von zehn Jahren noch einmal in Wittenberg immatrikuliert worden wäre. Es war ja damals nichts Ungewöhnliches, daß Akademiker, auch wenn sie schon längere Zeit beruflich tätig gewesen waren, noch einmal auf die Universität gingen. Dem steht aber entgegen, daß der Kegel von 1520 als de Mansfelt und der von 1530 als Hetstadiensis bezeichnet wird. Es kann sich eben nur um diesen handeln, von dem Andreas Hoppenword in seinem Werk: Kurtzer und einfältiger Bericht von der Stadt Hetstädt, in 18 Kapitel verfasst und anno 1564 zusammengetragen (Bei Schöttgen und Kreysig: Diplomatische und curieuse Nachlese, V. Teil, S. 160) Folgendes bemerkt: M. Andreas Kegel, erster Rektor zu Eißleben starb a. 1554. Cruciger hatte schon, spätestens Mitte 1524, Elisabeth<sup>1</sup> von Meseritz geheiratet. (Pressel, Caspar Cruciger, S. 76), die ihm einen Sohn und eine Tochter, eben die spätere Gattin Kegels schenkte und schon im Mai 1535 starb (Melanchthon an Camerarius 23. Mai 1535: exempla litterarum afferent Sebalduß et

1) Ist diese Elisabeth Crutziger die Dichterin des Liedes: Herr Christ, der einig Gotts Sohn, in den beiden Ausgaben des Erfurter Enchiridions und des Wittenberger Chorgesangbuchs von 1524? (Vgl. Sommer, Das evangelische Lied von 1524, 1924, S. 23 und 25).

Cruciger, hic enim addet se comitem Sebaldo, ut mitum levet, amisit enim Cruciger uxorem (C. R. II, Sp. 877). Kegel war am 25. April 1534 Baccalaureus und im Januar 1537 Magister geworden (Köstlin, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1518 bis 1537. Osterprogramm der Universität Halle-Wittenberg, Halle 1880, S. 15: sub eodem decano (wie Magister Guilelmus Ryvenus Traicetanus) altera promotione in artium Baccalaureos promoti sunt septimo calendas Maii Anno Domini 1534: Andreas Kegel de Hetstede. — S. 23: Decano Philippo Melanchthone promoti sunt magistri liberalium artium hi quorum subscripta sunt nomina anno 1537. mense Januario: Andreas Kegel Mansfeldensis. Wir besitzen zwei Schreiben an Kegel, das eine von seinem Schwiegervater Cruciger, vom 19. Januar 1548 (C. R. VII, Sp. 944), das von dem Augsburgener Interim handelt, und das andere von Rektor, Magistern und Doktoren der Universität Wittenberg, das ihm deren Beileid anlässlich des Todes seines Schwiegervaters Cruciger ausspricht, vom 25. Januar 1549 (C. R. VII, Sp. 318. Cruciger starb am 16. Nov. 1548). In Zedlers Universallexikon, Bd. XV, Sp. 383, findet sich die Angabe: Kegel: (Andreas) gab im 16. Jahrhundert ein Buch De corruptis Libri Augustani unter Philippi Melanchthonis Namen zu Magdeburg heraus. Vgl. Leutinger, De Marchia Brandenburgensi VI, S. 223. Weiteres als das hier Angegebene konnte ich bis jetzt über Andreas Kegel nicht ermitteln.

Einige Schlüsse über Kegel gestatten die Eintragungen auf der letzten Seite. Danach hat sich der Schreiber Bock am 2. April 1548 in Mansfeld mit Anna Kegel verlobt und am 22. Juli (Sonntag, 9. post Pent.) sich mit ihr in Eisleben verheiratet. Nun war ja Kegel mindestens schon seit 1546 Rektor in Eisleben, wo Bock schon seit 28. Oktober 1537 bei den Grafen von Mansfeld tätig war. Hier wird Bock im Hause des M. Kegel seine spätere Frau Anna kennen gelernt haben. Wahrscheinlich ist es dessen Schwester gewesen; denn als ihre Heimat wird Mansfeld angegeben, woher ja auch M. Kegel nach der Angabe bei seiner Magisterpromotion stammte. Nach dessen Tode 1554 wird unsere Bibel nun in den Besitz seines Schwagers Bock übergegangen sein. Wie sie von da in die Bibliothek der Nicolaikirche in Berlin gelangt ist, ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

## 2.

Die zweite Handschrift aus der Reformationszeit, ein Brief, oder besser gesagt Zettel Melanchthons, befindet sich in einer Bibelausgabe von 1605: „Biblia Das ist Die gantze heilige schrift. Deutsch D. Mart. Luth. Jetz und neben den Summarien Vit Dieterich und . . . Reg. in gewisse versz abgetheilet . . . Anno 45 corrigiret Wittenberg 1604. L. Seuberlich. 2<sup>o</sup>. (Factor und Antiqua) Sondert. Die Propheten alle deutsch. Wittenberg 1605.“ Unserem Exemplar fehlt leider das Titelblatt. Der Titel wurde festgestellt nach dem Gesamtzettelkatalog der preußischen Universitätsbibliotheken. Danach wurde auch festgestellt, daß diese Aus-

gabe sehr selten sein muß; denn sie findet sich nur noch einmal und zwar auf der Universitätsbibliothek in Breslau, wo aber im Band II Seite 164 und 165 fehlen.

Der Brief ist auf die innere Seite des vorderen Buchdeckels eingeklebt, er ist 14,5 cm breit und 13,2 cm lang und kreuzweise gefaltet gewesen. Aus der Art der Faltung läßt sich schließen, daß wir das vollständige Briefblatt vor uns haben. Der Wortlaut ist folgender:

Propter deliberationes de controversiis quorundam in ecclesia urbis ... sic et nomine in urbem suinfurt et propter morbum viri reverendi Justi Menii, quem precationibus vestris commendabitis deo iam Lipsiam proficiscor hodie et hoc triduo non praelegam.

philippus.

Für die Entzifferung des sehr schwer lesbaren Briefes verdanke ich wertvolle Hilfe Herrn Prof. Dr. Degering, Vorsteher der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek. Der Name der Stadt, deren theologische Streitigkeiten Melanchthon die Reise nach Schweinfurt planen ließen, ist noch nicht entziffert. Der Brief ist uns auch noch nicht bekannt; wenigstens ist er in dem Index epistolarum Phil. Melanthonis alphabeticus per initia, in Corpus Reformatorum vol. XXVIII, Sp. 233 ff. nicht verzeichnet. Da der Brief nicht datiert ist, sind wir für seine Datierung auf Vermutungen angewiesen, die aber wohl ziemlich sicher das Richtige treffen dürften. Melanchthon schreibt den Brief kurz vor der Abreise nach Leipzig zum Besuche des schwer erkrankten, ihm eng befreundeten J. Menius. Dieser starb am 11. August 1558, wovon Melanchthon am 13. August die Nachricht erhielt (Corp. Ref. XXVIII, Sp. 137/38). An derselben Stelle findet sich die Angabe unter dem Datum des 4. Mai: Melanthon Lipsiam proficiscitur ad visendum Justum Menium aegrotum. Von einer anderen schweren Erkrankung des J. Menius, die Melanchthon zu einem Besuch in Leipzig veranlaßt hätte, ist nichts bekannt. Folglich muß unser Brief an dem 4. Mai „Lipsiam proficiscor hodie“ geschrieben sein und zwar in großer Eile. Denn nur so erklärt sich der Mangel einer Unterschrift und des Datums, sowie die ganze Form des Blattes. Es läßt sich vermuten, daß es eine Benachrichtigung an einen Wittenberger Bekannten, vielleicht einen Kollegen war, als Melanchthon im Begriff war abzureisen. Aber wer ist das gewesen? Ich vermag nicht darüber irgendeine Vermutung aufzustellen. Dagegen geht aus dem Briefe hervor, daß Melanchthon die Reise nach Schweinfurt geplant hatte zur Beilegung theologischer Streitigkeiten in der Stadt, deren Name bis jetzt noch nicht entziffert ist. Das dürfte jedoch zu vermuten sein, daß die Stadt in der Nähe von Schweinfurt gelegen war, oder vielleicht soweit von Schweinfurt entfernt war wie Wittenberg, so daß sich Melanchthon dort bequem mit den streitenden Parteien treffen konnte. Nun war er an dieser Reise durch die Nachricht von der schweren Erkrankung des J. Menius gehindert worden und plante wohl nach der Fahrt nach Leipzig, für die er drei Tage in Aussicht genommen hatte, den Weg nach Schweinfurt anzutreten. Weiteres ist bis jetzt nicht zu ermitteln.